

Die seltsame Beute

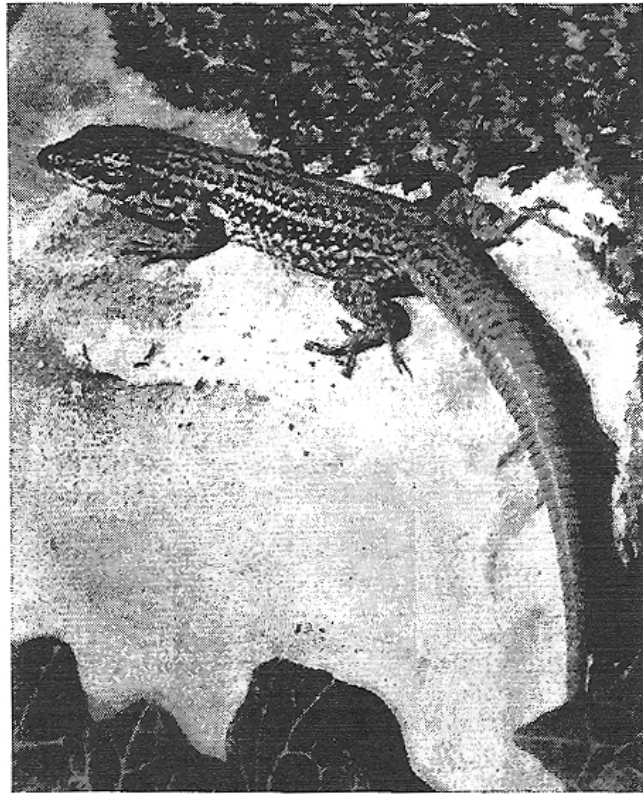
Mit einer Aufnahme vom Verfasser

Die Anregung zu diesem Aufsatz verdanke ich einer Notiz des Herrn Prof. Dr. Dathe, Berlin, in der ATZ 1/1961. Daß abgebissene Echschwänze auf dem Speisezettel vieler Reptilien stehen, dürfte erfahrenen Terrariern nicht unbekannt sein. Eine meiner *Lacerta viridis* lief eine Zeitlang mit einem kupierten Schwanz umher, dessen fehlendes Stück von einer ihrer Artgenossinnen bei einer der üblichen Balgereien um die „Hoheitsrechte“ amputiert und verspeist worden ist.

Besonders interessant aber dürfte eine Beobachtung sein, die ich bei meinen Pityuseneidechsen im Freilandterrarium machen konnte. Ich besaß fünf Exemplare dieser außerordentlich rassigen *Lacerta pityusensis* von der Insel Ibiza. Untereinander herrschte eitel Verträglichkeit, was mich dazu ermutigte, als Gesellschafter sechs *Lacerta muralis* aus der Schweiz hinzuzusetzen. Ich bekam nur Tiere, die als Schmuckstück alle einen besonders schönen, langen Erstschwanz mit sich herumtrugen. Um so erstaunter war ich, als schon am nächsten Tage eine dieser Echsen ihr Attribut saurischer Schönheit in ihrem Höhlensafe deponiert zu haben schien.

Am übernächsten Tage war ich Zeuge, wie eine starke, gemütlich wirkende, Pityuseneidechse eine friedlich daliegende Mauereidechse kurz anfiel. Als diese sich aus dem Staube machte, blieb ihr Schwanz im Maule der Inseleidechse zurück, die sich sogleich daran machte, die Beute unbekümmert und in aller Ruhe zu verspeisen. Jetzt wurde ich mißtrauisch. Mit Recht, denn innerhalb der nächsten 10–14 Tage hatte keine der *Lacerta muralis* noch einen kompletten Schwanz. Ich trug den Räuber wieder zu dem Terrarienfremd zurück, der sich freundlicher erbot, mir ein anderes Stück dafür zu geben. Seitdem konnten meine Mauereidechsen unbesorgt sein und ihre Schwänze wieder neu bilden.

Hier war der Beweis gegeben, daß sich diese Inseleidechse, die Mehl- und Regenwürmer verschmähte und die ich kaum fressen sah, auf ihrer Heimatinsel als Schwanzabbeißer spezialisiert haben mußte. Wer Gelegenheit hatte, Eisentrauts „Die Eidechsen der spanischen Mittelmeer-Inseln“ zu studieren, wird begreifen, wieso es zu solch einem Spezialistentum kommen konnte. Auf den an Pflanzen armen, aber an Eidechsen häufig sehr reichen Inseln und unzähligen Inselchen gibt es wohl kaum Insekten. Diese stellen jedoch auf dem Kontinent die Hauptnahrung der Eidechsen dar.



Lacerta pityusensis von Ibiza.

Foto: Himstedt

So werden für die Inselbewohner Ausweichmöglichkeiten erschlossen. Ich nehme an, daß dort Kadaver von Fischen und anderem Seegetier zu den hauptsächlichsten Nahrungsquellen gehören. Gegen reinen Kannibalismus spricht die Dichte der Inselpopulationen. „Die überaus häufige Erscheinung der Schwanzregenerate“ sagt Kammerer in Eisentrauts Buch, „erklären, daß die Echsen untereinander mit ihrem eigenen Körper, nämlich mit dem Schwanz, zur Ernährung ihrer Artgenossen beitragen“.

Die ihnen von der Natur diktierte Askese führten meine Mittelmeer-Insulaner, besonders die *Lacerta l. lilfordi*, auch in ihren Behältern zunächst weiter. Seefisch, Reste von Biencwachs, gekochtes Eigelb und schieres Rindfleisch wurden Mehlwürmern, Wachsmotten, Grashüpfern und anderem Lebendfutter vorgezogen, und auch heute noch, nach etwa drei Jahren, verschmähen einige dieser Echsen jagdbares Futter und nehmen nur zaghaft bewegungslose Larven von Drohnen, Mehlkäfern und dergleichen. Gelegentlich wurden übrigens Enchyträen (!) genommen. Dargereichte Brummer werden selten, Regenwürmer meistens abgelehnt. Eine Futterumstellung ist eine Sache der Zeit und hat in der Regel Erfolg. Eine schwänzelfressende Echse hingegen wird man kaum von ihren kannibalischen Neigungen abbringen können; es sei denn durch Einzelhaltung.

5. März 584 v. d. Insel Mallorca